

# HIRO YÌMA

## KNOCHENHÄUSER

Blue—Medea's Haus auf Knochen gebaute Illusionen 1—19  
*Schleifenillusionen von der Misere von Cromagnon*

Copyright © YICO Galerie — Alle Rechte vorbehalten.



$$\Psi = \Psi_p + \bar{E}_r \Psi_n$$

Die Symbolwirklichkeit ist gleich die Summe der *positiven* Ideenentfaltung plus dem Erweckungs— und Erweiterungsradius der *negativen* Ideenentfaltung.

# HIRO ÝIMA | KNOCHENHÄUSER

## Blue—Medea´s Haus auf Knochen gebaute Illusionen 1—19

### *Schleifenillusionen von der Misere von Cromagnon*



Dunkle Hintergründe mit ineinander verhakten, verzweigten hellen organischen Formen, die ineinander übergreifend immer wieder neue Strukturen ergeben... Im ersten Augenblick scheint alles eine Wiederholung, doch bei näherer Betrachtung eines bzw. mehrerer Werke dieser 19—teiligen Serie wird man gewahr, wie vielseitig sich die Labyrinth der Bildelemente variieren lassen.

Hiro Ýimas Adaption der Redensart „Sich mit fremden Federn schmücken“ geht noch einen Schritt weiter über die Bedeutung

hinaus. Denn es geht hier nicht nur um das Sich—Einverleiben der Gedanken, der Sprüche oder der Ideen anderer, sondern um die Wandelbarkeit gleichen Gedankenguts im Verlauf der Zeit, respektive in der Verwendung unterschiedlicher Personen. Des weiteren stellt der Künstler mit diesem Werk heraus, dass es im Leben immer darum geht, seine eigenen Ideen zu entwickeln, um sich authentisch zu entfalten — unverfälscht und ohne Prägung von „dem, was andere sagen oder denken“.

Jede Redensart hat ihre Zeit, und in dieser Zeit hat sie ihre spezifische Wirkung. Damit geht auch einher, dass Aussagen anders definiert werden. Das ist per se auch nicht falsch, sofern der Tenor erhalten bleibt. Unglaublich hingegen ist die Verwendung von fremdem, geliehenem Gedankengut, wenn es zum einen, dem obigen Sprichwort entsprechend, als das Eigene ausgegeben wird oder zum anderen als bloße Aussage rezipiert, als leeres Gedankengut oder Wort/Satzhülse bestehen bleibt oder schließlich, wenn das eigene individuelle Denken, die aktive Kreativität beim stetigen Adaptieren, Kopieren, Rezitieren gänzlich verarmt bzw. sich sogar nicht einmal entwickeln kann.

Die Verankerung bestimmter positiv oder negativ konnotierter Begriffe, Ideen, Aussagen ist an und für sich genommen nicht negativ. Nein, denn sie bietet sichere Strukturen, aus denen sich neue Gedanken entwickeln lassen. Doch bedarf es dazu einer eigenen Phantasiegabe [Aengesmedea], jene adaptierten Ideen weiterzuentwickeln und nicht nur durch gelehriges Aufnehmen oder gar Auswendiglernen diese zu rezitieren und als Teil des Selbst zu absorbieren [Blue—Medea—Illusion].

Der von einem Vorbild oder aus der Geschichte aufgenommene Faden sollte stets individuell weitergesponnen und verarbeitet werden, um eine Weiterentwicklung zu ermöglichen. Wirres Aufnehmen einzelner unzusammenhängender Fäden führt zu falschen Illusionen im Labyrinth der Geschichte der Menschheit. Das Gebilde, auf dem man dann seine eigene Geschichte zu bauen gedenkt, wird schnell zu einem Kartenhaus, das bei nächster Gelegenheit zusammenfällt.

Nur wer selbst denkt und aktiv das Selbst kreiert, kann für sein Leben eine stabile Basis errichten. Unsere bürgerliche Gesellschaft, der Hiro Ýima immer wieder mit seiner „Wirklichkeit der Symbole“ den Spiegel vorhält, verlernt immer mehr das eigene Denken und Kreieren von Ideen [Moloch Suits]. Vielmehr kauft sie lieber bequem die aus den Medien oder der Werbung oktroyierten Entwürfe wieder — sei es aus Politik, aus Kultur oder gar aus so genanntem Lifestyle. Mit dieser scheinbaren Vereinfachung des alltäglichen Lebens steuert die Gesellschaft auf eine zum Teil tragische Bequemlichkeit zu, die sich wie ein Virus in unserer Welt ausbreitet. Das führt zu einer sozialen Uniformität, die immer weniger eigene Gedankenstrukturen ermöglicht (*Misere von Cromagnon*). Darüber hinaus ergibt sich über kurz oder lang eine Vernebelung der Tatsachen und sogar eine „Beliebigkeitshaltung“, die jede individuelle Kreativität ad absurdum führt.



Haus auf (aus) Knochen (von anderen) gebaut. Verschiedene Formate. Mischtechnik Papier & Leinwand.



Hiro Yimas Gebeine sind wie Viren, die zwar Chancen böten, jedoch schnell zu (*Denk*—)Blockaden werden, die die eigene freie Phantasiegabe der Menschheit hemmen oder gar unterjochen.

Auch die wunderschöne Fabel des Phaedrus (20 v.u.Z. bis ca. 51 u.Z.) „Die Krähe mit den Pfauenfedern“, die als Ursprung des bekannten Sprichwortes gilt, ist ein solches Beispiel. Denn wer von uns kennt das wahre Ende der Krähe, die sich zunächst mit Pfauenfedern schmückte, um Anerkennung zu finden, um dann von den Pfauen selbst derart malträtiiert zu werden, dass sie sogar ihrer eigenen schönen Schwingfedern schmerzhaft beraubt wird, weil die Pfauen diese ihr auch nicht mehr zuerkennen wollten. Weil sie sich anderen Federschmucks bediente und dabei die individuelle Schönheit ihrer Schwingfedern verkannte, musste die Krähe schließlich auch die eigenen „Federn lassen“. Wäre sie sich ihrer eigenen Schönheit und Kraft bewusst gewesen, hätte sie aus sich selbst heraus ohne fremde Federn wunderbar wirken können.

Betrachtet man die Höhlenmalerei vor dem Hintergrund von Hiro Yimas Werk und in Verbindung mit Phaedrus Fabel, beginnt die Blockade des menschlichen Denkens schon in dieser Vorzeit. Hiro Yimas Meinung nach, war vor der Höhlenmalerei das Denken in Symbolen möglich. Das Verständnis der Welt lag in ihnen, den Symbolen, begründet und musste nicht decodiert werden. Die Illusion der Wahrheit durch das Abbilden (*u.a. Lascaux*) zerstörte jedoch dieses Selbstverständnis des Symbol—Begreifens.

Die erste Malerei wird vom Künstler als erste Kopie der Wahrheit bezeichnet, der nur noch weitere Kopien folgten und somit die wahre Identität der (*Symbol*—)Wirklichkeit bis heute überschatten. Im Grunde genommen, geht Hiro Yimas Werkserie „Haus auf Knochen gebaut“ unter den anderen genannten Aspekten wieder auf die Substanz der alten Fabel ein, die durch die vielen Adaptionen über die Jahrhunderte hinweg nur noch zu einem simplen Aphorismus reduziert und somit für uns heute fast bedeutungslos geworden sind.

Es ist nicht falsch, Vorbilder zu haben. Doch dürfen diese nicht symbiotisch das Selbstbild vereinnahmen. Wichtig ist es, immer mit eigenen Ideen und mit individueller Phantasie kreativ aus sich selbst heraus zu wirken, um sich autark von etwaiger Fremdbestimmtheit vollständig zu lösen [Virus:ék] — das ist das, was die Gesellschaft wirklich braucht.

*Dr. Nathalie Höcke-Groenewegen*



Michael Koch  
YICO Galerie

campus@yicogalerie.de  
+49(0) 152 2890 7598  
www.hiroyima.com



## HIRO YÌMA

**Führungen** | Während der Ausstellung in der Konferenzetage werden zwei Abendführungen angeboten. Die Termine werden über einen separaten DeutscheAWM Verteiler bekannt gegeben. Nach vorheriger Absprache sind auch separate Führungen möglich.

Zudem wird einmal pro Monat eine kurze Besprechung des „Kunstwerk des Monats“ angeboten. Diese Kunstbesprechung findet um die Mittagszeit statt — „Kunst kurz vor 12:00“.

Informationen hierzu werden ebenfalls über den separaten DeutscheAWM Verteiler kommuniziert.

Für Rückfragen und Informationen wenden Sie sich bitte an:

**Dr. Nathalie Höcke—Groenewegen (Kuratorin)**

tel +49(0) 69 910 1 7933

eMail [nathalie.hoecke@db.com](mailto:nathalie.hoecke@db.com)

Web [www.dws.de/art](http://www.dws.de/art)

Möchten Sie auf den oben genannten Verteiler aufgenommen werden?

Dann senden Sie eine Email an [nathalie.hoecke@db.com](mailto:nathalie.hoecke@db.com)

Deutsche Asset  
& Wealth Management

